

## Medien/Kultur

### Markus Krajewski, Harun Maye (Hg.): **Universalenzyklopädie der menschlichen Klugheit**

Berlin: Kulturverlag Kadmos 2020, 250 S., ISBN 9783865994493, EUR 39,80

Es ist nicht leicht, das Format der *Universalenzyklopädie der menschlichen Klugheit* zu bestimmen. Mit seinen knapp 21 x 26 cm dunkelblauer Pappdeckel erinnert der Band zunächst an einen aufwendig gestalteten Ausstellungskatalog. Und tatsächlich: Der silberfarbene umrahmte Rundausschnitt des Buchdeckels gibt den Blick frei auf eine unregelmäßige weiß-graue Fläche mit leichtem Gelbstich, die sich beim Aufschlagen als Teil des Himmels von William Turners Ölgemälde „The Whale Ship“ (ca. 1845) entpuppt. Der hintere Teil des Inneneinbandes ist eine fotografische Reproduktion von Gareth Longs „Bouvard and Pécuchet’s Invented Desk for Copying“ (2012), einer Sammlung von Tisch-Miniaturen, den letzten Seiten von Flauberts letztem Romanprojekt nachgebildet. Bouvard und Pécuchet, so heißt es hier, „geben beim Tischler einen Schreibtisch mit doppeltem Pultaufsatz in Auftrag, besorgen Schreibutensilien und machen sich an die Arbeit“ (S.10). So finden sich die beiden von den Herausgebern in der Einleitung explizierten literarischen Referenzen – Melville und Flaubert (vgl. S.10) – auch im Inneneinband der *Universalenzyklopädie* wieder. Der zweite, fragment gebliebene Teil von Flauberts Roman über die

beiden Kopisten (*Universalenzyklopädie der menschlichen Dummheit: Ein Sottisier*. Göttingen: Wallstein, 2017), ist ein Sammelsurium von *kopierten* Zitaten und Allgemeinplätzen aus Presse, Prosa und Philosophie. Demgegenüber widmen sich die Autor\_innen der ‚klugen‘ Enzyklopädie je „einem bestimmten Objekt, Thema oder Begriff“ (S.9) innerhalb einer der Strukturkategorien Flauberts: Von „Verzeichnisse und Merkwürdigkeiten“ (S.13f.) bis „Beschimpfungen – Dummheiten – Niederträchtigkeiten“ (S.245f.).

Die über 70 Beiträge sind inhaltlich wie stilistisch so unterschiedlich, dass eine Überblicksdarstellung notwendigerweise scheitern muss. Sie enthalten architektonische Beschreibungen (Veronika Kellndorfer: „Das wahre Bild im Schleier“, S.18), Kulturojektbetrachtungen (Linda Keck: Scharniere, S.32-33), theorie-biographische Fragmente (Raimar Zons: „Bodenlos“, S.47f.), Zeichnungen (Birgit Schneider: „Kondensierte Klassiker“, S.56-61), Technikgeschichte (Moritz Hiller: „Mother of all Demos“, S.127-139), Briefe (Ute Holl und Lothar Leininger: „Sterblichkeit übersetzen“, S.62ff.) und Listen (Eva Schauerte: „Weltklugheit“, S.185ff.).

Die disparaten Beiträge werden durch etwas zusammengehalten, was sie selber nicht mit abbilden: den mit diesem Band geehrten Medientheoretiker Bernhard Siegert. Ein Beitrag wie T'ai Smiths „Encounter“ (S.77f.), der die Person des Jubilars direkt einbezieht, ist in der Universalenzyklopädie zwar die Ausnahme. Doch finden sich nicht nur die Autor\_innen der Beiträge als Kolleg\_innen in der intellektuellen Biographie Bernhard Siegerts wieder; auch die Lemmata verweisen auf kleine und große Forschungsinteressen Siegerts, seien es Fliegen, Mathematik, Pynchon, Psychoanalyse, Sandhügel, Klappbilder oder die häufigen Referenzen auf Weimar, Siegerts aktuelle Wirkungsstätte.

Die verstehende Lektüre der Enzyklopädie erfordert eine Kennerschaft, die den Zusammenhang der Lemmata enthüllt, da diese zwar – anders als bei Flaubert – alphabetisch sortiert sind, aber zunächst keiner inneren Logik zu gehorchen scheinen. Auch gelingt es, wie die Herausgeber selbst anmerken, dabei „nicht ganz“ (S.9), die Autor\_innen zu tilgen; etwas kritischer müsste man wohl sagen, es gelingt *nicht*. Denn nicht nur in der Kategorie „Große Männer“ (freilich ironisch) fällt der Blick zuerst auf die ‚großen Namen‘. Die relative Intransparenz der Eintragstitel – etwa „Ha-Ha“ (19f.), „Kohl“ (S.85f.), „Fort-Da“ (S.121f.), „Mondver-

schwörung“ (S.167f.) oder „Weihnachtsmann“ (S.201f.) – wirft letztlich doch wieder auf die Autorschaft als Distinktionsmerkmal zurück. Und so bleibt der Blick bereits im traditionellen Inhaltsverzeichnis am Vertrauten hängen: Hans Ulrich Gumbrecht, Christiane Voss, Friedrich Balke, Georges Didi-Huberman oder Hans-Jörg Rheinberger.

Die *Universalenzyklopädie* ist freilich mehr als bloß ein schön gearbeitetes Coffee Table Book, aber nicht annähernd so systematisch wie etwa das *Historische Wörterbuch des Mediengebrauchs* (Heiko Christians, Matthias Bickenbach, Nikolaus Wegmann [Hg]. Köln, Weimar, Wien: Böhlau, 2014), wenngleich es Überschneidungen im Feld der Autor\_innen, aber auch im Stil der Beiträge gibt. Seinem Anliegen, eine „Bestandsaufnahme des gegenwärtigen medien- und kulturwissenschaftlichen Denkens“ (S.10) vorzulegen, kommt der Band unter der Voraussetzung nach, dass diese Bestandsaufnahme auch ganz anders aussehen könnte und stark durch die Position Siegerts bestimmt wird. Eine ‚Editorische Nachlese‘ im Sinne des Flaubert-Herausgebers Hans-Horst Henschen, der die Fragmente der ‚Dummheit‘ ordnete und kommentierte, bleibt hier der Klugheit der Leser\_innen überlassen.

*Alina Valjent (Bonn)*